

Eucharistisches Kinderleben

Der 28. Dezember 1927 brachte zwei Kandidaten endlich das Glück der hl. Einkleidung. Dieser wichtige Tag ist wohl der erste Markstein in der Geschichte der jungen Genossenschaft. Zur Festfeier erschienen außer dem Hochw. Herrn Bischof, der persönlich mit großer Feierlichkeit die erste Einkleidung vornahm, fünf Priester von benachbarten Missionsstationen, mehrere weiße Farmer und eine unübersehbare Menge von Schwarzen. Die kleine Kapelle konnte bei weitem die große Anzahl der Festteilnehmer nicht fassen. Die schwarze Gemeinde war hoch erfreut als sie nach dem Gottesdienste die zwei ersten schwarzen Brüder im braunen Franziskanerhabit begrüßen konnte. Der Anfang war nun gemacht, gebe Gott, daß noch viele schwarze Jünglinge das Glück dieses Tages erleben möchten.

Auch einige neue Priesteramtskandidaten und mehrere Brüder wurden als Postulanten aufgenommen, sodaß die Gesamtzahl der jungen Genossenschaft auf 15 gestiegen ist, sechs Priesterkandidaten, zwei Brüder-Novizen, drei Postulanten und vier Aspiranten — eine kleine Zahl, die Entwicklung braucht, wie bei allen anderen Orden, auch seine Zeit.

Geber und Arbeit, in Armut, Demut und Entsagung Gott dienen — ist das Tagewerk und die Aufgabe der neuen franziskanischen Genossenschaft. Möge sie wachsen und gedeihen und sich zu herrlicher Blüte entfalten zur Freude der hl. Kirche und zum Nutzen und Wohle der armen Heiden Afrikas! Das walle Gott!

Milde Gaben zum Besten der armen schwarzen Brüder des hl. Franziskus nimmt entgegen unsere Missionsvertretung in Würzburg, Pleicher Ring 3.

Eucharistisches Kinderleben

Aus einem Vortrag Sr. Eminenz Kardinal Faulhaber

Eucharistisches Kinderleben wird zum Segen werden, nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für seine ganze Umgebung, ja es wird fortleben in alle Ewigkeit. O, täuschen wir uns nicht, verstehen wir die Zeichen der Zeit, die sie uns gibt in den päpstlichen Dekreten über die frühzeitige und häufige und tägliche hl. Kommunion, die sie uns gibt in den herrlichen Veranstaltungen der Eucharistischen Kongresse! Die Pädagogik Gottes mit den Menschen bewegt sich heute mehr denn je via Eucharistiae, auf dem Wege der Eucharistie. Die Eucharistie soll gerade in der heutigen Zeit — Gott will es so — zum pädagogischen Programm, zum Erziehungsmittel werden. O schätzen wir uns glücklich, daß wir in einer solchen Zeit leben, folgen wir aber auch der Vorsehung, die in ihren Anordnungen nicht getäuscht wird, und führen wir unsere Kleinen, so früh und so oft es die päpstlichen Dekrete gestatten, hin zum Tische des Herrn, damit uns eine reine, heilige Jugend erblühe zum Segen unseres Vaterlandes! O, seien wir überzeugt, das Volk, das die Kinder oft zum Heilande führt, das hat den Segen Gottes, es geht ihm gut hienieden und im Jenseits.

Wenn ein König ein Gesetz erläßt, so pflegt er für dessen wirksame Durchführung durch Bestrafung oder Belohnung zu sorgen. So hat auch der Gott-König Jesus Christus sein großes Kindergesetz: „Lasset die Kleinen zu mir

kommen und wehret es ihnen nicht!“ mit seiner göttlichen, untrüglichen Sanktion versehen. „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Argerniß gibt“, so spricht er, „dem sollte man einen Mühlstein um den Hals binden und ihn in die Tiefe des Meeres versenken. Wehe der Welt und der Argernisse willen! Es ist der Wille eures Vaters, der im Himmel ist, daß auch nicht eines von diesen Kleinen verloren gehe.“ Der Heiland dachte bei diesen Worten vielleicht an den Verfolger seiner eigenen Kindheit und wie Vater und Mutter ihn davor bewahrt und geschützt haben. Er sah das Unheil und das Verderben, das die Erziehungslosigkeit oder eine schlechte Erziehung über die Kinderwelt bringt, wie so viele dieser armen Kleinen durch die Pflichtvergessenheit der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, ihrer berufenen Wächter und Aufsichtspersonen, zugrunde gehen mit allen Titeln und Rechten auf eine große, herrliche Zukunft in der Kirche und im Himmel. Er sah den schwarzen Anschlag der Hölle und der Welt, dieser Handlanger Satans und Widersacher aller Pläne und Anstalten Gottes. Er sah alle Verbrechen am Kinde, angefangen vom Kindermord zu Bethlehem bis zum heutigen Massenkindermord in der Ehe, die von der Natur und vom Heilande durch das Sakrament dazu bestimmt ist, die Quelle neuen Lebens zu sein. Darum ergeht sich der göttliche Kinderfreund, er, der die Kinder so lieb hat, für sie alles in Bewegung setzt, und die ganze Schöpfung zu einer großen Kinderheilsanstalt macht, in Ausdrücken des Abscheues und des Jornes über die Verführer und stellt ein flammendes Strafgesetz vor das Paradies kindlicher Unschuld. Der Fluch der Verführungstat hänge ihnen gleich einem Mühlsteine am Halse und ziehe sie in die tiefsten Abgründe der Hölle, der Gottesferne hinab. — Nur ein einziges Mal auf dem Kreuzwege hat der Heiland sein Schweigen gebrochen; es geschah, um einen Klageruf auszurufen über die Eltern, die ihre Kinder verführen, und über die armen verführten Kinderseelen. „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder!“ Das hereinbrechende Strafgericht über die Verführer und die Verführten geht dem göttlichen Herzen unseres Erlösers näher als sein eigenes Leid. —

Wie aufmunternd und aneifernd lautet aber auf der anderen Seite das Wort der Belohnung, das der göttliche Kinderfreund allen denen zuruft, welche die Kleinen in seinem Namen um des Himmelreiches willen aufnehmen und ihnen Wohltaten, insbesondere geistliche Hilfe, erweisen. „Wer eines von diesen Kindern in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ Der Heiland will also das Wohlwollen, das wir den Kleinen erweisen, so ansehen, als hätten wir es ihm erwiesen. Er hat die Aufnahme des Kindes seiner eigenen Aufnahme gleichgestellt, sich gewissermaßen mit dem Kinde identifiziert. O Kind, wie hoch hat doch Christus, der Gottmensch, dein bester Freund, dich erhoben! Noch nie zuvor war dir eine solche göttliche Hoheit und Würde zuteil! Und o glückliche Eltern und Erzieher! Für alles, was ihr euren Kindern im Leben Liebes und Gutes erweist, für alle Sorgen und Mühen und Plagen und Nachtwachen, für alles Kreuz und Leid, — und wäre es das Martyrium einer hl. Monika, das ihr eurer Kinder wegen erdulden mühtet, — für all das will Christus selbst mit dem Vater euer übergroßer Lohn sein. — Wie hat doch dies Heilandswort in der Folge in der Kirche Gottes gezündet! Wie hat es die Herzen so vieler zum Heile der Jugend erobert! Wieviele Lebensbestrebungen haben sich seitdem der Jugend zugewendet! Wie viele Orden hat dieses Wort gestiftet! Wie viel Opfer- und Großmut hat es geweckt in unzähligen Apostel-seelen! O ja, dieses Heilandswort leuchtet wie ein beglückender Stern über den vielen Anstalten zur Bildung und Erziehung der Jugend, über all den Schulen und Kommunitantenanstalten, wo brave Lehrer und Lehrerinnen bestrebt sind, Christus den Kindern einzupflanzen, über den vielen Waisen- und Findelhäusern und Rettungsanstalten zum Schutze der gefährdeten und der gefallenen Jugend. O dieses Wort, es leuchtet auch über den Bestrebungen der Katholischen Schulorganisation. O dieses Heilandswort, es sei auch der Leitstern der modernen Jugendpflege und Jugendfürsorge, auf daß sie nicht entarte in ausschließlicher, heidnischer Körperkultur, sondern sich aufschwinde zu den höheren, seelischen Gütern, zuerst und vor allem die Aufrichtung des Reiches Christi in den Kinderseelen erstrebe, dem dann alles übrige zugegeben werde!

„Ja, wenn aus ihren Schulpalästen
Die neue Zeit das Kreuz verbannt,
Dann, Christen, von der Berge Feste
Tragt rings den Kriegsruß in das Land,
Wie's unsre Väter oft getan:
Die Kinderseelen rührt nicht an!“

Vexilla regis prodeunt! Christi Königsbanner zieht voran. Kein König auf der weiten Welt darf sich eines so ausgedehnten Reiches, so vieler Untertanen, eines solchen Einflusses auf sie und einer solchen Anhänglichkeit seitens derselben rühmen, wie Jesus Christus. Ein nicht endenwollender Zug aus allen Völkern und Nationen bildet, Palmen schwingend, sein Gefolge. In diesem Gefolge des Weltkönigs darf auch die Kinderwelt nicht fehlen. Wie einst bei dem Palmeneinzug in Jerusalem die lebhaften Kinder sich auch Palmenzweige geben ließen, sie dem Heiland zum Gruß entgegenstreckten und den Erwachsenen bald den Lobgesang abgelernt hatten: „Hosanna, dem Sohne Davids! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“, so will auch die Kinderwelt von heute an der öffentlichen Huldigung für Christus-König teilnehmen und ihm aus ihrem Munde ihren kindlichen Lobgesang bereiten.

Der Christus-König in der Gestalt des unbefleckten Lammes mit der wehenden Kreuzesfahne auf dem Throne, im Hintergrunde die Sonnenscheibe mit ihrer alles erleuchtenden und erwärmenden Kraft und zu den Füßen des Thrones die 24 Kronen, die nach dem apokalyptischen Seher die 24 Ältesten dort niedergelegt haben. O, es gibt auch eine Krone, die, wie wir sahen, dem Heilande, dem Gottkönige, besonders lieb und teuer ist, es ist die Krone der Anbetung und Verehrung, welche die Kinderwelt ihm, dem unbefleckten Lamm, das so gern unter Lilien weidet, zu Füßen legt.

O, teure Eltern und Erzieher, führen wir doch die Lilien, unsere Kinder, dem unbefleckten Lamm zu, stellen wir sie recht nahe an seinen Altar, zunächst dem Tabernakel! Und seien wir überzeugt, wenn dann einst die Bühne dieses irdischen Lebens zusammengebrochen ist, der zweite glorreiche Akt im Jenseits begonnen hat und die ewige Prozession mit dem unbefleckten Lamm in den himmlischen Gezelten gefeiert wird, jene Prozession von all denen, die niemand zählen kann, dann werden auch unsere Kinder dabei sein, sie alle, die der Schöpfer des Himmels und der Erde uns geschenkt hat, und dann wird jene beglückende befeligende Vereinigung von Christus und dem Kinde in alle Ewigkeit kein Ende mehr nehmen.

Das goldene Kreuz

Erzählung von Max Karl Böttcher

Die kleine, weltferne Missionsstation in einem Winkel Chinas hatte zwar ein schlichtes Gotteshaus, aber bisher hatten die Mittel noch nicht gereicht, der weit in das Land hinausragenden Turmspitze ein Kreuz aufzusetzen, das Panier, das Wahrzeichen des christlichen Glaubens.

Da hatte nun Pater Frowein, bei seinem letzten Heimatsurlaub ein paar liebe, vermögende Freunde gefunden, die waren bereit, dem Missionskirchlein ein prächtiges, schwervergoldetes Kreuz zu stiften, und wenige Tage vor Palmsonntag war das köstliche Geschenk in der Missionsstation eingetroffen, und am Palmsonntag nun sollte das Kreuz geweiht werden. Der apostolische Präfekt selbst hatte sein Erscheinen zu dieser Feierlichkeit zugesagt und versprochen, die Einsegnung des Kreuzes vorzunehmen.

Da herrschte nun Feststimmung im Missionshause. Schöne Gesänge wurden eingeübt, und der Schenfu, wie die Chinesen den katholischen Pater nannten, hatte alle Hände voll zu tun. Mit vieler Mühe war am